

Thorsten Böhner

Die Pfeile des Amor

Comedyprogramm

E 1018

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Wer hat sie bloß erfunden, die Liebe? Das fragen sich auch Valerie und Marius, beide herzscherzgeprüft, als sie sich das erste Mal über den Weg laufen. Zunächst noch in Schockstarre ob ihrer gescheiterten Beziehungen, lernen sie sich bald besser kennen und erfahren das Für und vor allem das Wider des angeblich schönsten aller Gefühle. Oder wird am Ende alles nur überbewertet? Gibt es die wahre Liebe gar nicht?

Im Verlauf ihrer humoristischen Odyssee durch Gegenwart und Vergangenheit durchleben Valerie und Marius (und mit ihnen etliche andere Figuren) sämtliche emotionalen Schwankungen auf der Liebes-Richterskala. Nur um am Ende zu erkennen: Wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Spieltyp: Comedy
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 10w 6m oder mehr
Spieldauer: Ca. 100 Minuten, je ca. 20 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

DIE PFEILE DES AMOR (TEIL I - V)

VALERIE
MARIUS
KELLNERIN
FRAU DRECHSLER (Teil II)
KATJA (Teil III und IV)
DENNIS (Teil III)
PHILIPP (Teil V)

DER GENERATIONENKONFLIKT

VATER
MUTTER
VALERIE (als 17-jährige)
ZAGGY
PAUL, der Biedermann
MIKE, der Manager-Typ
ALFRED, der ältere Herr

ÜBER KREUZ

GRIT
CHRIS
NAOMI
LEON
DAME AM SCAHLTER
STIMME (ANSAGE FLUGHAFEN)

KLEIDER MACHEN LEUTE

GITTA
RIKE
SABINE
BALDUIN
SIGMAR
ROGER
VERKÄUFERIN
VERKÄUFER

DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET

VALERIE
DENNIS
PASTOR
VATER
MUTTER
FRAU KINDLER
TANTE GETRUD
CLAUDIA
PATRICK
KATHRIN
GERO
HILKE
JENS
SOPHIE
LISA
JASMIN

1. DIE PFEILE DES AMOR (I)

(Die Bühne zeigt die Inneneinrichtung einer Bar. An einem Tisch sitzt Valerie, am zweiten Marius. Beider Tische stehen in einigem Abstand zueinander. Valerie und Marius sind ziemlich angetrunken. Neben jedem steht ein Koffer. Im Hintergrund ggf. leicht melancholische Musik, z. B. "A whiter shade of pale" von Procol Harum.

Die Kellnerin geht zum Tisch von Valerie und tauscht deren leeres Whiskyglas gegen ein volles)

KELLNERIN:

Gnädigste, das ist dann aber der letzte Drink, den Sie heute an diesem Tisch nehmen, verstanden?

VALERIE:

Wie? Jetzt schon? Ist doch noch so früh.

KELLNERIN:

(sarkastisch)

Das stimmt wohl. Wir können gleich schon wieder öffnen.

(Kellnerin ab. Marius wendet seinen Blick zu Valerie)

MARIUS:

Na? Auch allein hier?

VALERIE:

Hmm. Und Sie?

MARIUS:

(prostet ihr mit seinem Glas zu)

Ich bin schon lange nicht mehr alleine.

VALERIE:

(lächelt)

Sie gefallen mir. Wie heißen Sie?

MARIUS:

Marius. Und Sie?

VALERIE:

Valerie.

MARIUS:

Wollen Sie sich zu mir setzen, Valerie?

VALERIE:

Gerne. Ich komme.

(steht auf, schwankend)

Kann aber ein bisschen dauern.

MARIUS:

Das macht nichts. Ich hab heut noch nichts vor.

(Mühevoll wankt Valerie an den Tisch von Marius. Kurz bevor sie dort ankommt, macht sie noch einmal kehrt)

VALERIE:

Nicht ohne meinen Koffer.

(Sie geht langsam und mühselig zu ihrem Tisch zurück und nimmt den Koffer. Als sie sich erneut auf den Weg zu Marius Tisch machen will, droht sie zu der Seite, in welcher sie den Koffer hält, umzukippen)

VALERIE:

Huch!

MARIUS:

Warten Sie! Ich helfe Ihnen!

(Er nimmt seinen Koffer, geht damit mühevoll zu Valerie. Dort angekommen, drückt er ihr seinen Koffer in ihre noch freie Hand, so dass sie jetzt auf beiden Seiten einen Koffer trägt)

MARIUS:

(betrachtet zufrieden sein "Werk"/nickt)

So müsste es gehen.

(Er wankt zurück zu seinem Platz und wendet sich an die perplexen Valerie)

Na, kommen Sie! Sie werden sehen: Es funktioniert.

(Valerie geht langsam los und schwankt nun kaum noch)

VALERIE:

(erfreut)

Tatsächlich! Ich schwebe geradezu.

(Sie ist am Tisch von Marius angekommen, stellt die Koffer ab und sinkt auf einen freien Stuhl)

VALERIE:

Sie sind genial.

(Sie blickt zu ihrem Tisch hinüber und sieht dort das halbvolle Whiskyglas)

VALERIE:

Oh! 'tschuldigung! Ich hab was vergessen.

(Sie nimmt die beiden Koffer - in jede Hand einen - und marschiert damit balancierend an ihren Tisch. Sie stellt die Koffer ab, nimmt das volle Whiskyglas, will dann die beiden Koffer wieder an sich nehmen, was aber nicht geht - da sie in einer Hand das Whiskyglas hält)

VALERIE:

(kurz irritiert/zu Marius)

Sie müssten mir helfen. Kommen Sie mal?

MARIUS:

(achselzuckend)

Wie denn? Ich hab doch keine Koffer.

VALERIE:

Ach so, stimmt ja.

(überlegt, dann ...)

Ich habs!

(Sie leert das Whiskyglas in einem Zug und stellt es auf den Tisch. Zu sich)

Ich bin aber auch ganz schön genial.

(Die Kellnerin tritt auf)

VALERIE:

Ich hätte gerne noch einen Whisky.

KELLNERIN:

(scharf)

Ich habe Ihnen vorhin gesagt, das wäre der letzte Drink, den Sie an diesem Tisch nehmen.

VALERIE:

(grinst)

Darum trink' ich den nächsten Drink ja auch an einem anderen.

(Sie schnappt sich die Koffer - in jede Hand einen - und wandert zu Marius Tisch, setzt sich dort. Die Kellnerin schüttelt empört den Kopf und geht ab)

MARIUS:

Und? Was machen Sie hier?

VALERIE:

Kummer ertränken.

MARIUS:

Genau wie ich.

VALERIE:

(blickt auf Marius Koffer)

Haben Sie heute Ihre bessere Hälfte verlassen?

(Marius nickt)

VALERIE:

Genau wie ich.

MARIUS:

Sie hat 'n anderen. Arbeitskollege. Einen Meter neunzig groß, Porschefahrer. Zehn Jahre jünger als ich. Und kann kaum geradeaus gehen vor lauter Muskelkraft.

VALERIE:

(lächelnd)

Neidisch?

MARIUS:

Quatsch. So wollte ich nicht rumlaufen. Wenn die beiden ein Kind kriegen, kann er es stillen, solche Brüste hat der.

VALERIE:

Mein Typ hat sich auch nach was Neuem umgeschaut und ist fündig geworden. Morgen will er ausziehen.

MARIUS:

(blickt auf Valeries Koffer)

Und warum sind Sie dann gegangen?

VALERIE:

(heult los)

Weil es sich immer noch besser anhört, wenn ich sagen kann, dass ich ihn verlassen habe!

MARIUS:

(sinnierend)

Manchmal denke ich, Liebe ist wie Atomstrom. Man kann nicht mit und nicht ohne. Dabei bringt sie doch eigentlich nur Stress.

(zu Valerie)

Waren Sie und Ihr Ex lange zusammen?

(Während Valeries folgender Worte wird das Licht langsam ausgeblendet)

VALERIE:

Seit meinem siebzehnten Lebensjahr. Mein Vater war erst total gegen diese Beziehung, aber dann hat er seine Meinung um hundertachtzig Grad gedreht. Ich weiß bis heute nicht, warum.

2. DER GENERATIONENKONFLIKT

(Die Einrichtung einer Küche vor zwanzig Jahren. Entsprechend sind auch die Darsteller ausstaffiert. Im Hintergrund ist eine weiße Wand o. ä. als Projektionsfläche erforderlich. Vater und Mutter sitzen am gedeckten Frühstückstisch in der linken Bühnenecke. Vater liest die Zeitung. In der rechten Bühnenecke steht ebenfalls ein Tisch mit einem Stuhl dahinter)

MUTTER:

Noch Kaffee, Herbert?

VATER:

(brummt)

Hm.

(Sie schenkt ihm ein, setzt sich und schenkt sich selbst ein. Dann tritt Valerie- mittels Perücke und flippigem Oberteil - auf 17 Jahre zurechtgemacht - auf. Sie setzt sich mürrisch an den Frühstückstisch, nimmt sich ein Brötchen, rupft es auseinander und schiebt sich die Bissen in den Mund)

MUTTER:

(betont freundlich)

Danke. Auch für dich einen schönen guten Morgen, Valerie.

VATER:

(um Harmonie bemüht)

Sagt mal, wollen wir heute nicht mal alle zusammen was unternehmen? So - als Familie, meine ich?

(Mutter und Valerie blicken ihn an nach dem Motto "Hast du sie noch alle?")

VATER:

(resigniert murmelnd)

Können wir ja auch morgen noch mal überlegen.

(Zaggy kommt herein. Er hat das Outfit eines Hardrockers. Er gibt Valerie einen Kuss und setzt sich wortlos an den Frühstückstisch, schenkt sich Kaffee ein und schlürft das heiße Getränk. Vater lässt die Zeitung sinken. Er und Mutter starren Zaggy an)

VALERIE:

Mam! Paps! Das ist Zaggy!

MUTTER:

Zaggy!

(mit spitzem Unterton)

Ich hab Sie gar nicht klingeln hören.

VATER:

Valerie, geh ich recht in der Annahme, dass Zaggy hier übernachtet hat?

VALERIE:

Und wenn?

VATER:

Darf ich dich daran erinnern, dass du erst siebzehn bist? Im Übrigen würde ich es sehr begrüßen, wenn es bei einem Freund bleiben würde. Momentan bin ich bei deinem Männerkonsum sehr damit beschäftigt, mir jede Woche einen neuen Namen einzuprägen.

MUTTER:

(vorwurfsvoll)

Herbert!

(zu Valerie)

Der Papa meint das nicht so. - Darf ich fragen, was Sie beruflich machen, Herr ... Zaggy?

ZAGGY:

Ich bin Künstler.

MUTTER:

(holt Luft)

Und um welche Art von Kunst handelt es sich da?

ZAGGY:

Ich bin Rockmusiker. Aber noch in der Ausbildung.

VALERIE:

Zaggy geht demnächst mit einer Combo auf Tour. Erst mal als Rowdie. Er managt den Bühnenaufbau. Und die Jungs haben versprochen, ihm im Gegenzug die wichtigsten Griffe auf der Gitarre beizubringen.

VATER:

(sarkastisch)

Das klingt ja alles nach einer vielversprechenden Zukunft.

VALERIE:

Immer noch besser, als den ganzen Tag hinterm Bankschalter zu sitzen.

VATER:

(wütend)

Jetzt pass mal auf, Madamchen ...

(Mutter springt schnell auf und packt Vaters Arm)

MUTTER:

Herbert!

(Sie zerrt Vater nach vorn)

MUTTER:

Du ekelst unsere Tochter noch aus dem Haus.

VATER:

(verächtlich)

Künstler! Solche gescheiterten Existenzen sind doch ständig auf Droge! Und haben nebenher noch zig andere Mädels! Fehlt nur noch, dass der ihr 'n Kind macht. Anstatt, dass sie mit dem Sex warten, bis man sich besser kennengelernt hat. - Aber bitte - wenn du das tolerieren kannst, dass sie jede Woche mit 'nem anderen Macker aufkreuzt.

MUTTER:

Dann würde ich mich mal fragen, woran das liegt.

VATER:

Soll ich etwa daran schuld sein?

MUTTER:

Natürlich. Du mit deinem Perfektionismus. Dir ist doch kein potentieller Schwiegersohn gut genug. Und das spürt Valerie. Sie kann sich konkret für keinen Mann entscheiden, weil du ihr ständig das Gefühl vermittelst, dass keiner deinen Ansprüchen gewachsen wäre.

VATER:

Was ist denn das für ein Psycho-Geschwafel?

MUTTER:

Mich wundert, dass du noch kein Casting veranstaltet hast, wo sich erst mal alle Männer des Landes bei dir vorstellen müssen und auf ihre Schwiegersohn-Tauglichkeit geprüft werden.

VATER:

Elke! Du tust ja gerade so, als wäre ich einer von diesen Übervätern, der in jedem Mann, den seine Tochter anschleppt, einen Konkurrenten sieht.

MUTTER:

(sarkastisch)

Besser hätte ichs nicht formulieren können.

(Sie setzt sich zu Valerie und Zaggy an den Frühstückstisch. Vater starrt ins Leere. Aus dem Off ertönt die verzerrte Stimme der Mutter noch einmal)

MUTTER:

(aus dem Off)

Mich wundert, dass du noch kein Casting veranstaltet hast ...

(Das Licht verlöscht und die Traumsequenz des Vaters beginnt. Der Vater sitzt nun in seiner Rolle als Juror hinter einem Tisch in der rechten Bühnenecke. Als erstes tritt Paul auf. Er ist gekleidet wie der absolute Biedermann, und genau so ist auch sein Verhalten)

PAUL:

Guten Tag, Herr Schlenger.

VATER:

(musternd)

Du bist also ...

(blättert in den Unterlagen vor sich)

Paul?

PAUL:

Paul. Ja.

VATER:

Nun, Paul, was kannst du meiner Tochter bieten?

PAUL:

Ich habe gerade meine Ausbildung zum Bilanzbuchhalter abgeschlossen.

VATER:

Was heißt das konkret?

PAUL:

Nun, ich kann quasi sehen, was unter dem Strich bei rauskommt. Das ist doch wichtig. Ich meine, was hinten rauskommt ... ist wichtig ...

VATER:

Paul, wo siehst du dich und Valerie in zehn Jahren?

PAUL:

Nun, ich denke, wir werden ein Haus haben ... und einen Hund ... was man eben so braucht.

VATER:

Kinder?

(Paul blickt etwas hilflos umher)

VATER:

Paul?

PAUL:

Nun, ich würde gerne welche adoptieren. So eins oder ... vielleicht noch eins ...

VATER:

Adoptieren?

PAUL:

Es müssen doch nicht immer leibliche sein. Wissen Sie, wie viele von diesen armen kleinen Würmchen in irgendwelchen Kinderheimen darauf warten, einen lieben Papa und eine liebe Mama ...?

VATER:

Paul! Könnte es sein, dass du impotent bist?

(Paul blickt verlegen zu Boden. Schweigen)

PAUL:

Der Arzt meinte, es wäre nur vorübergehend. - Schmälert das denn jetzt meine Chancen, Herr Schlenger?

VATER:

(nach Überlegen)

Du bist der typische Sicherheitstyp, der kein Risiko eingeht. Das lässt dich auf den ersten Blick seriös erscheinen, andererseits macht dich das zu den Männern, die das gewisse Nichts haben.

(Pause)

Ich rufe dich an. Schick mir den nächsten rein.

PAUL:

(schüttelt Vater die Hand)

Danke, Herr Schlenger! Und das mit der anderen Sache: Das kriegen wir hin! Wie gesagt, ist nur vorübergehend!

(Er lacht und schlägt Vater übermütig auf die Schulter. Vater lacht nicht. Paul bemerkt, dass sein Witz nicht ankam und geht wie ein geprügelter Hund ab. Dafür kommt Mike herein. Sein Outfit und Benehmen entsprechen dem eines Top-Managers. Er hat einen Laptop unterm Arm, geht auf den Vater zu und schüttelt ihm die Hand)

MIKE:

Mike Merten. Unternehmensberater.

(gibt Vater eine Bewerbungsmappe)

Meine Unterlagen!

VATER:

(während er halbherzig in der Unterlage blättert)

Sie haben also Interesse an meiner Tochter? Wie stellen Sie sich das Zusammenleben mit ihr konkret vor?

MIKE:

Ich hab da ein Handout erarbeitet.

(Er wirft nun in den folgenden Minuten mithilfe des Laptops eine Grafik an die Wand. Diese Grafik zeigt eine Tabellenachse sowie eine auf- und absteigender Sinuskurve)

MIKE:

In der Grobplanung stell ich mir das wie folgt vor: Ihre Tochter und ich treffen uns anfangs zweimal die Woche. Bei konkretem Bedarf erfolgt eine fünfzigprozentige Steigerung der Quote. Als optimaler Zeitpunkt für das erste gemeinsame sexuelle Erlebnis hat sich laut jüngster Erhebungen dabei das vierte Treffen ergeben. Das gemeinsame körperliche Verlangen erreicht in dieser Phase seinen ersten Fixpunkt.

VATER:

Interessanter Aspekt.

MIKE:

Danach zeigt die Produktivitätskurve der Emotionen ein erstes Mal leicht nach unten, um danach aber wieder im Verlauf der nächsten Monate progressiv anzusteigen. Im Zenit dieser Entwicklung ist die gegenseitige Vermählung am sinnvollsten. Danach folgen sieben Jahre mit mehr oder weniger starken Schwankungen, im Ganzen aber ist ein degressives Absinken der emotionalen Kurve nach unten unvermeidbar, so dass in Summe eine Scheidung steht. Die aus solchen Verbindung hervorgehenden Produkte in Form von Kindern - wir reden hier von einer durchschnittlichen Stückzahl von 1,7 pro ...

VATER:

Herr Merten! Sie haben da, so scheint mir, einen wichtigen Faktor übersehen.

MIKE:

Als da wäre?

VATER:

Die Vorstellungen meiner Tochter.

MIKE:

(perplex)

Ihre Tochter hat auch Vorstellungen?

VATER:

Was, wenn Valerie mit Ihnen vielleicht erst nach dem zehnten Treffen Sex haben will?

(Pause)

Was, wenn sie am Ende schon nach dreieinhalb Jahren die Scheidung will? Was, wenn sie sich mehr als 1,7 Kinder wünscht?

(Mike starrt ihn entgeistert an. Et tippt wie wild Daten in seinen Laptop ein)

VATER:

Wissen Sie was, Mike? Sie machen jetzt ganz in Ruhe Ihre neue Berechnung und schicken mir den nächsten Kandidaten.

(Er steht auf, geht zu Mike und schiebt ihn freundlich aber bestimmt von der Bühne. Dann setzt er sich wieder, durchwühlt seine Unterlagen. Alfred kommt herein. Er ist ein alter, gut gekleideter Herr mit einer alten Aktentasche unter dem Arm)

VATER:

(ohne aufzusehen)

Nehmen Sie doch schon mal Platz.

(Er sortiert unentwegt seine Unterlagen. Alfred setzt sich)

VATER:

Sie heißen?

ALFRED:

Alfred.

VATER:

(blickt auf, erstaunt)

Ja, Alfred! Äh- verstehen Sie mich nicht falsch, aber meine Tochter ist erst siebzehn.

ALFRED:

Was will ich denn mit deiner Tochter? Ich bin deinetwegen hier.

VATER:

Entschuldigung. Kennen wir uns?

ALFRED:

Na, da denk mal scharf nach. So lange bin ich ja noch gar nicht unter der Erde.

VATER:

(fassunglos)

Du???

ALFRED:

Ich dachte schon, du erkennst deinen alten Schwiegervater nicht mehr.

VATER:

Was tust du hier???

ALFRED:

Die Frage ist, was du hier machst.

VATER:

Aber ich kann meine Tochter doch nicht dem erstbesten ...

ALFRED:

(lacht)

Wenn ich damals mit meiner Meinung zum Zuge gekommen wäre, hättest du meine Elke nie bekommen. So ein notorischer Schulschwänzer wie du, der obendrein keinen Weiberrock in Ruhe lassen konnte.

VATER:

Nun mach aber mal halblang ...

ALFRED:

Und deine Tagträume!

(zitiert den Vater)

"Ich hab keinen Bock auf ne Lehre! Ich mach im Sommer erst Mal ne Tour über die Route 66!"

VATER:

Du kannst mir nichts vorwerfen! Ich war ein Musterschwiegersohn!

ALFRED:

Meinst du?

(Alfred geht zum Laptop, drückt eine Taste und wirft so eine neue Projektion an die Wand. Diese zeigt den Vater mit 20 Jahren in großkotziger Haltung auf einem Motorrad. Sein Outfit und Frisur entsprechen dem Erscheinungsbild Zaggys)

ALFRED:

Na, erkennst du dich wieder? Das bist du mit 20! Ein Rüpel, wie er im Buche steht! Nichts auf der hohen Kante, aber ne Harley unterm Arsch!

(Er wirft eine neue Projektion an die Wand. Diese zeigt den jugendlichen Vater mit einem übergroßen Joint zwischen den Fingern, den Rauch bläst er genüsslich in die Kamera)

ALFRED:

Und wie nennen wir diese Aufnahme? "Mit der richtigen Tüte zu voller Blüte!"

(Er wirft eine neue Projektion an die Wand. Diese zeigt den jugendlichen Vater in einem Whirlpool, umgeben von jungen Damen in Badeanzügen)

ALFRED:

Und was sagst du dazu?

VATER:

(irritiert)

Das ist eine Fälschung!

ALFRED:

(wirft einen Blick auf das Foto)

Stimmt. Im Original habt ihr alle gar nichts an, aber ich habs retuschiert.

VATER:

(wütend)

Ich war deiner Tochter immer treu.

ALFRED:

Komisch nur, dass dies am Vorabend deiner Hochzeit aufgenommen wurde.

VATER:

(in Bedrängnis)

Das war eine Junggesellenabschiedsparty!

ALFRED:

(mit Blick auf das Foto)

Wenn das da um dich herum alles Junggesellen sind, brauch ich ne neue Brille!

VATER:

Du hast mir doch stets nur Vorwürfe gemacht! Ich würde Elke möglichst schnell ein Kind andrehen, um in eine reiche Familie einzuheiraten! Aber alles was ich wollte war, deine Tochter glücklich zu machen!

ALFRED:

(lächelnd)

Und deine Jugendsünden?

VATER:

(springt auf, gereizt)

Ja, ich gestehe! Meine Harley Davidson war mein Ein und Alles! Ja, ich bin auf laute Rockmusik abgefahren und hab das Abenteuer gesucht! Ich hatte keine Pläne, keine Ziele! Wirfst du mir das jetzt vor?

ALFRED:

Das einzige, was ich dir vorwerfe ist, dass du kein Rückgrat gezeigt hast! Dass du mir nicht die Stirn geboten hast! Mein Gott! Ich war auch mal so verrückt wie du und hab alles mit Mitte zwanzig über den Haufen geworfen, um ein Spießher zu werden! Ich dachte, du wärest anders! Und was machst du? Fängst auf meinen Druck hin eine Banklehre an! Statt Motorrad fährst du Mercedes A-Klasse mit Arschheizung! Deine Metallica-Platten hast du gegen Konzert-DVDs von Helene Fischer eingetauscht, und wahrscheinlich liegt dein letzter Joint länger zurück als der von Jimi Hendrix! Du Schlappschwanz! Du Null!

(Vater stürzt sich auf Alfred, packt ihn am Kragen und schüttelt ihn)

VATER:

Dafür mach ich dich alle!

ALFRED:

Du bist wie immer zu spät! Ich bin schon tot, falls ich dich daran erinnern darf.

(reißt sich los)

Aber woher solltest du das wissen, wo du doch nie an meinem Grab warst.

VATER:

(wütend)

Nächste Woche komme ich und pflanze Disteln, die nach unten wachsen und dich piesacken! Und anschließend werde ich noch draufpissen, damit sie gut gedeihen! Jawohl!

ALFRED:

(im Abgehen)

Na, vor dem bisschen Sprühregen muss mir ja nicht bange sein.

(ab)

(Das Licht geht aus. Als es wieder angeht, steht Vater wieder an der Stelle wo er stand, als er in den Traum verfiel. Mutter, Valerie und Zaggy sitzen am Frühstückstisch und mustern ihn)

MUTTER:

Herbert!

VATER:

Was?

MUTTER:

Träumst du?

VATER:

Nein ... nein ...

(Er setzt sich wie in Trance an den Frühstückstisch und gießt sich Kaffee in seinen Eierbecher, füllt Zucker hinein und rührt das Ganze um. Er bemerkt die irritierten Blicke der anderen)

VATER:

Stimmt was nicht?

(Die anderen starren ihn weiter an. Er blickt auf den Tisch und sieht die Kanne mit der Kondensmilch)

VATER:

Ach so. Die Milch.

(Er gießt die Kondensmilch in den Eierbecher und rührt alles noch mal um. Die anderen widmen sich ihrem Essen)

VATER:

Zaggy! Hast du eigentlich ein Motorrad?

(Alle starren ihn an)

ZAGGY:

'ne Harley.

VATER:

(erfreut)

Der Junge hat ne Harley.

(schlägt Zaggy auf die Schulter)

Weißt du, Zaggy, dass du dich jetzt noch nicht so festlegen willst mit deiner beruflichen Zukunft, das ist richtig. Verbau dir nicht gleich alles mit irgendwelchen Plänen.

MUTTER:

Herbert!

VATER:

Es ist doch wichtig, dass ein junger Mensch erst einmal einen Findungsprozess durchmacht. Und überhaupt: Warum soll er denn nicht auch als Künstler seine Brötchen verdienen? Wo kämen wir denn dahin, wenn jeder solch spießige Berufe ergreift wie ... wie ...

VALERIE:

(vorsichtig)

Bankbeamter?

VATER:

(nickt)

Ach ja, Zaggy, und mit Familienplanung und so, da lasst euch mal Zeit. Immer schön aufpassen beim Gas geben. Du weißt schon?

(zwinkert)

ZAGGY:

Herr Schlenger! Valerie und ich wollen noch gar nicht miteinander schlafen! Wir wollten erst warten, bis wir uns etwas besser kennengelernt haben.

VATER:

(starrt ihn perplex an)

Und wieso macht ihr dann so 'n Stress?

(Schnell Licht aus)

3. DIE PFEILE DES AMOR (II)

(Als das Licht angeht, führt die Hotelinhaberin Frau Drechsler Valerie und Marius auf die Bühne. Dort steht ein Doppelbett mit Nachttisch rechts und links. Valerie und Marius tragen ihre Koffer bei sich)

VALERIE:

Sie haben wirklich nur noch dieses eine Zimmer frei?

FRAU DRECHSLER:

Wieso fragen Sie?

(scharf)

Ich nehme doch an, Sie beide sind verheiratet?

MARIUS:

Selbstverständlich.

FRAU DRECHSLER:

Das will ich auch hoffen. Dies ist eine katholische Einrichtung. Wir legen Wert auf die Einhaltung von Anstand, Sitte und Moral.

MARIUS:

Davon kann man nie genug haben.

FRAU DRECHSLER:

Wie ich schon sagte: Frühstück ab sieben Uhr. Gute Nacht.

(ab)

VALERIE:

Wie konnten Sie diese fundamentalistische Obernonne nur anlügen? Was ist, wenn Sie irgendwie doch erfährt, dass wir nicht verheiratet sind?

MARIUS:

Wir sind verheiratet.

VALERIE:

Aber nicht miteinander.

MARIUS:

Danach hat sie nicht gefragt.

(Die beiden starren verlegen auf das Doppelbett)

MARIUS:

Es macht mir nichts aus, auf dem Fußboden zu schlafen.

VALERIE:

Aber das ist doch albern. Wir sind doch erwachsen.

(Schweigen)

VALERIE:

Also, das letzte, was ich jetzt will, ist eine Affäre.

MARIUS:

Ich auch ...

(Valerie blickt ihn perplex an)

MARIUS:

(korrigiert sich schnell)

... nicht!

VALERIE:
(nickt)
Das sehe ich genau so.

MARIUS:
(nickt)
Ich auch.

VALERIE:
(nickt)
Gleichfalls.

MARIUS:
(nickt)
Danke.

VALERIE:
Bitte.

(Sie starren das Bett an)

MARIUS:
Sollen wirs gleich hier machen?

VALERIE:
(entsetzt)
Was?

MARIUS:
Uns ausziehen.

(Er registriert Valeries entsetzten Blick und korrigiert sich sofort)

MARIUS:
Irgendwann müssen wir. Und da das Zimmer kein Bad hat ...

VALERIE:
Wäre ja auch albern, dafür extra auf die Toilette im Flur zu gehen. Wir sind schließlich keine fünfzehn mehr.

MARIUS:
Sie sagen es.

(Schweigen)

MARIUS:
Wollen Sie zuerst ...

VALERIE:
Wir können doch auch beide gleichzeitig ...

MARIUS:
Stimmt. Dann ham wirs hinter uns.

VALERIE:
Auf drei?

MARIUS:
(nickt)
Auf drei.

VALERIE:
Eins - zwei - drei.

(Sie drehen sich ruckartig voneinander ab und ziehen sich bis auf die Unterwäsche aus. Dann legt sich jeder auf eine Seite des Bettes und dreht sich demonstrativ vom anderen weg, so dass beide Rücken an Rücken liegen. Beide sind krampfhaft bemüht, den anderen nicht anzusehen)

MARIUS:
Ja, dann gute Nacht.

VALERIE:
Gute Nacht.

(Sie liegen eine Weile schweigend da)

MARIUS:
Valerie?

VALERIE:
Ja?

MARIUS:
Können Sie auch nicht schlafen?

VALERIE:
Nein.

MARIUS:
(seufzt)
Woran mag das nur liegen?

VALERIE:
Vielleicht sollten wir das Licht ausmachen?

(Schweigen)

MARIUS:
Ich geh schon.

(Er steigt aus dem Bett, die Decke um seine Hüften gewickelt. Valerie wagt einen Blick über ihre Schulter und sieht zu, wie er zum Lichtschalter hüpf, ihn ausknipst - das Licht auf der Bühne geht aus - und wieder zum Bett zurück hüpf. Schnell wendet sie sich wieder ab, bevor er merken kann, dass sie ihn beobachtet hat. Marius legt sich wieder ins Bett, von Valerie abgewandt. Plötzlich lacht Marius)

VALERIE:
Was haben Sie?

MARIUS:
Das ist doch heute so eine Sache mit diesen On-Off-Beziehungen. Ich hab das Gefühl, früher blieb man ein Leben lang zusammen, und heute hat jeder mit Dreißig mindestens vierzig verfllossene Beziehungen hinter sich.

VALERIE:
(im Halbschlaf)
Solange sich diese Beziehungen nicht gegenseitig über den Weg laufen ...

(Licht aus)

4. ÜBER KREUZ

(Das Innere eines Flughafengebäudes mit Schalter, dahinter eine Dame mit markanter Brille. Vor der Dame am Schalter hat sich eine Schlange von imaginären Passagieren angesammelt. Die Dame am Schalter fertigt diese imaginären Passagiere einen nach dem anderen ab, indem sie mit ihnen stumm agiert, unsichtbare Koffer aufnimmt und unsichtbare Tickets aushändigt. Am Ende der imaginären Schlange stehen Grit und Chris, hinter ihnen Naomi und Leon. Neben Grit und Chris stehen drei große Trollys, neben Naomi und Leon nur einer. Die beiden Paare haben einander noch nicht bemerkt)

STIMME AUS DEM OFF:

Und hier noch ein Hinweis: Der Flug 539 nach Tokio wird sich um eine Stunde verzögern.

CHRIS:

(mit Blick auf die drei Trollys neben ihnen)

Was hast du da eigentlich alles drin? Wir verreisen fünf Tage und nicht fünf Jahre!

(Grit bemerkt den hinter ihr stehenden Leon, stutzt)

GRIT:

Ach, hallo, Leon!

LEON:

Grit! Was machst du denn hier?

GRIT:

Und du?

LEON:

Wie gehts?

(Fragende Blicke von Chris an Grit und von Naomi an Leon)

GRIT/LEON:

Oh, das ist ...

(abrupt abbrechen)

Mach du!

(beide lachen verlegen)

GRIT:

Leon, das ist Chris! - Chris: Leon!

LEON:

Freut mich, Chris!

CHRIS:

Sag einfach Christopher!

LEON:

Okay! - Das ist Naomi! - Naomi, das ist Grit!

GRIT:

Hallo, Naomi! Ich bin Grit!

NAOMI:

Grit wie Ingrid?

GRIT:

Nein, einfach Grit.

NAOMI:

Ach so.

GRIT:

Und mit D.

CHRIS/NAOMI:

Ihr kennt euch?

LEON/GRIT:

Ist lange her.

CHRIS/NAOMI:

Woher?

GRIT:

Is egal.

NAOMI:

Ach so.

LEON:

Na dann.

CHRIS:

Ja guck.

LEON:

Wir haben zusammen studiert.

CHRIS:

(zu Grit)

Du hast studiert?

NAOMI:

(zu Leon)

Das hast du mir gar nicht erzählt.

GRIT/LEON:

(winken geringschätzig ab)

Mein Gott ...

NAOMI:

Wohnt ihr auch hier in München?

GRIT:

Schwabing.

LEON:

Na dann.

CHRIS:

(zu Grit)

Und was hast du studiert?

GRIT:

Ist egal.

CHRIS:

Interessiert mich aber.

GRIT:

Englisch und Sport auf Lehramt.

CHRIS:

Ja, guck.

NAOMI:

(zu Leon)

Und du?

LEON:

Jura.

NAOMI:

Ach so.

CHRIS:

(zu Grit)

Wieso bist du dann nicht Lehrerin geworden?

GRIT:

Ist egal.

CHRIS:

Dann hättest du garantiert mehr ...

(bricht ab)

GRIT:

Was?

CHRIS:

(winkt ab)

Vergiss es.

GRIT:

Mehr verdient?

NAOMI:

Mehr verdient als was?

GRIT:

Heilpraktikerin.

NAOMI:
Heilpraktikerin? Mit Nadeln pieksen und so?

GRIT:
Es ist mehr als das. Ich hab mich auf Geburtspädagogik spezialisiert.

NAOMI:
Ach so.

GRIT:
(zu Chris)
Du hast da was.
(zupft ihm eine Fussel vom Hemd)

LEON:
Wollt ihr auch nach Mailand?

CHRIS:
(nickt)
Wir gehen dort zu einer Vernissage.

GRIT:
Ein Freund von Chris stellt aus.

LEON:
Na dann.

CHRIS:
Und ihr so?

LEON:
Wir bauen gerade. Ist jetzt finanziell drin bei uns. Ich bin jetzt Leiter des Ordnungsamtes in Weihenstephan.

(Grit lächelt spöttisch)

LEON:
Was?

GRIT:
Ist egal.

LEON:
Na dann.

CHRIS:
Ja guck.

NAOMI:
Ach so.

GRIT:
Hast du nicht immer behauptet, das wäre dir zu konservativ, Chris? Bauen? Fest angestellt?

NAOMI:
(mustert Grit)
Vielleicht hat einfach damals das Umfeld nicht gepasst ...

LEON:
(zu Chris)
Was ist das denn für eine Vernissage?

CHRIS:
Mit Bildern und so ...

NAOMI:
Und ihr nehmt auch eigene Gemälde mit?
(deutet auf die drei Trollys der beiden anderen)

CHRIS:
(lacht verlegen)
Grits Faustregel lautet: Pro Urlaubstag ein Koffer!

LEON:
Naomi malt auch.

CHRIS:
Ja, guck.

GRIT:
Was denn so?

NAOMI:
Stilleben. Obst zum Beispiel.

GRIT:
Äpfel und so 'n Zeug?

LEON:
Mehr Pflaumen.

NAOMI:
Zwetschgen, Leon.

LEON:
Und sonst so?

GRIT:
Ich bin schwanger.

LEON:
(überrascht)
So richtig? - Naja gut, als Geburtspädagogin ...

NAOMI:
Glückwunsch! Man sieht auch schon was!

GRIT:
(pikiert)
Ich bin erst in der sechsten Woche!

LEON:
Echt? Schwanger?

CHRIS:
(stolz)
Gleich im ersten Anlauf.

LEON:
Du wolltest doch nie Kinder, Grit.

CHRIS:
Viele Frauen können sich nicht vorstellen, Kinder zu haben. Aber wenn dann der Richtige kommt ...

LEON:
Du siehst nicht so glücklich aus. War es am Ende ein Upsie? Nicht geplant?

(Grit macht ein Gesicht wie ertappt)

CHRIS:
Sie ist außer sich vor Glück!
(zu Grit)
Jetzt kannst du beruflich kürzer treten und deine nächsten Jahre dem Kind widmen.

GRIT:
Jahre???????

LEON:
Grit ist nicht für Haushalt und Kinder geschaffen! Dafür ist sie zu karrieregeil!

GRIT:
Eine Frau darf sich also nicht im Beruf verwirklichen?

LEON:
Jedenfalls nicht als Mutter. Das ist inkonsequent.

GRIT:
(zu Chris)
Siehst du das auch so?

CHRIS:

(drucksend)

Du musst doch nicht gleich wieder voll einsteigen. Du könntest ein paar Volkshochschulkurse geben. Am Wochenende. Meditative Flankenatmung und so.

(stolz zu den beiden anderen)

Da hat sie echt was drauf.

GRIT:

(streckt ihre Hand aus, um Chris eine weitere Fussel vom Hemd zu entfernen)

Du hast da was.

CHRIS:

(wehrt ihre Hand bemüht freundlich ab/zu den anderen beiden)

Wollt ihr Kinder?

LEON:

Wir haben nicht so konkret ...

NAOMI:

(harsch)

Nein!

(Leon blickt sie fragend an)

NAOMI:

Es ist momentan kein guter Zeitpunkt. Das Waldsterben. Donald Trump.

(oder ein anderer Politiker, der zum Zeitpunkt der Aufführung die Welt in Atem hält. Zu Leon)

Und du bist ja der Meinung, als Mutter darf man nicht arbeiten.

LEON:

Du kannst ruhig arbeiten, nur das mit dem Verwirklichen sehe ich kritisch.

NAOMI:

Ich will mich aber weiter verwirklichen.

GRIT:

(abschätzig)

Pflaumen malen und so.

NAOMI:

(giftig)

Zwetschgen!

LEON:

Deswegen musst du doch nicht alles für deine Kunst hintanstellen.

(Chris holt gelangweilt eine Banane hervor, schält sie und isst langsam)

GRIT:

Sie setzt Prioritäten, Chris. Genau wie du. Als wir zusammen waren, gabs für dich jeden Dienstag auch nichts anderes als Synchronschwimmen.

NAOMI:

(perplex)

Du warst Synchronschwimmer???

LEON:

(genervt)

Du kannst es gleich auch am Infostand durchsagen lassen, damit es jeder mitbekommt.

CHRIS:

(zu Naomi)

Hast du schon mal selbst ausgestellt?

NAOMI:

Wir prüfen zurzeit einige Angebote.

(mit Blick zu Grit)

Man nimmt ja nicht gleich das Erstbeste.

LEON:

Wir stehen in Verhandlungen mit mehreren Galerien.

GRIT:

(öffnet ihn nach)

"Wir stehen in Verhandlungen mit mehreren Galerien." Hörst du dir eigentlich zu, Leon? Du schwafelst wie ein Spießler!

(Mittlerweile hat die Dame am Schalter alle anderen Fluggäste in der Schlange abgefertigt. Sie ruft den Vieren zu)

(Mittlerweile hat die Dame am Schalter alle anderen Fluggäste in der Schlange abgefertigt. Sie ruft den Vieren zu)

DAMER AM SCHALTER:

Rücken Sie bitte auf? Sie sind die Letzten!

(Die Vier nehmen ihre Trollys, eilen zur Dame am Schalter, stellen die Trollys wieder ab und unterhalten sich weiter)

LEON:

Spießler? Ich war immer ein Revoluzzer! Ich habe mir dein Geburtsdatum auf den Rücken tätowieren lassen!

(zur Dame am Schalter)

Direkt über dem Steißbein! Ich war der Erste an unserer Uni!

NAOMI:

(süffisant zu Grit)

Wie viele Studenten haben sich denn dein Geburtsdatum noch eintätowieren lassen?

DAME AM SCHALTER:

Bedaure, aber ich bin weniger an ihren anatomischen Experimenten als an Ihren Pässen und Tickets interessiert.

(Grit und Chris reichen ihr die Unterlagen.)

(Die Dame am Schalter prüft die Tickets, nimmt die drei Trollys der beiden und stellt sie auf ein unsichtbares Laufband neben sich.)

(Grit bemerkt ein kleines Stück Banane am Mund von Chris. Sie streckt ihre Hand aus, um es zu entfernen)

GRIT:

Du hast da w...

CHRIS:

(faucht aggressiv)

Lass deine verfluchten Griffel bei dir!

(Er stutzt und sieht, wie Leon und Naomi ihn amüsiert mustern)

NAOMI:

(lächelnd zu Leon)

Gott sei Dank hast du es ja wieder entfernen lassen.

GRIT:

Was?

NAOMI:

Das Tattoo.

GRIT:

(fassungslos zu Leon)

Du hast es ... weggemacht?

CHRIS:

Hat es etwa Falten geworfen?

GRIT:

(kurz vorm Heulen)

Was war ich denn für dich?

(Die Dame am Schalter hält den Pass von Chris hoch)

DAME AM SCHALTER:

Der ist abgelaufen.

CHRIS:

Können Sie keine Ausnahme machen?

DAME AM SCHALTER:

Das ist ein Kinderausweis.

CHRIS:

Den anderen habe ich auf die Schnelle nicht gefunden.

DAME AM SCHALTER:

So kann ich Sie nicht passieren lassen. Schauen Sie bitte nach, ob sie den anderen Pass irgendwo finden.

(Grit und Chris treten beiseite. Naomi wirft beiden einen gehässigen Blick zu. Sie und Leon reichen der Dame am Schalter ihre Tickets und ihre Pässe, welche diese prüft. Derweil öffnen Grit und Chris ihre drei Trollys und suchen verzweifelt nach dem Pass von Chris. Aus den Trollys fischen sie dabei allerlei Utensilien: eine Küchenmaschine, Pfannen, Töpfe. Chris knabbert nebenbei weiter an seiner Banane.

Die Dame am Schalter nimmt den Trolley von Naomi und Leon und stellt ihn auf das unsichtbare Laufband neben sich, prüft dann die Pässe der beiden)

CHRIS:

Hättest du weniger Zeug eingepackt, müssten wir jetzt nicht so viel suchen.

GRIT:

(aggressiv)

Du weißt, dass mir von diesem Hotelfraß immer schlecht wird.

CHRIS:

Was bist du denn so aggressiv? Weil dein Ex kein Arschgeweih mehr hat?

GRIT:

(schreit)

Was interessiert mich dieses schieß Arschgeweih?
(durchwühlt wütend die Koffer, fährt hoch/böse zu Leon)

NAOMI:

(höhnisch zu Leon)

Ihr müsst ja eine sehr harmonische Beziehung gehabt haben!

GRIT:

(tobend)

Und wenn schon! Ich bin durch mit deinem Leon, Naomi!
(durchwühlt weiter die Koffer/rasend)

Ich war in dem Moment mit ihm durch, als er mir beim Schrottwichteln unserer Studienkollegen ein Foto von mir geschenkt hat.

(In ihrer Wut öffnet sie versehentlich auch einen Trolley von Naomi und Leon und durchwühlt ihn, es fallen diverse Kleidungsstücke heraus)

LEON:

Mensch, Grit! Guck doch mal hin! Das ist unser Koffer!

(Grit hält inne, japst, blickt wie gehetzt um sich)

NAOMI:

(zu Chris)

Chris! Ich hab dir letzte Woche noch gesagt: Wenn erst Mal die Schwangerschaftshormone durchschlagen, kannst du dich warm anziehen.

(Sie bricht abrupt ab. Chris erstarrt vor Peinlichkeit. Grit und Leon horchen auf und blicken irritiert zwischen Naomi und Chris hin und her)

GRIT:

(zu Chris)

Du hast Naomi letzte Woche gesehen?

NAOMI:

Hab ich letzte Woche gesagt?

(Die Dame am Schalter reicht Naomi und Leon Pässe und Bordkarten)

DAME AM SCHALTER:

Abflug ist von Gate E.

GRIT:

Also kennt ihr euch?

NAOMI:

(druckst)

Wir haben uns zufällig beim Einkaufen kennengelernt.

CHRIS:

Im Supermarkt. Und da kamen wir so ins Gespräch.

LEON:

(zu Naomi)

Letzte Woche hatte ich Einkaufsdienst!

NAOMI:

Ach so.

CHRIS:

Dann wars in der Woche davor.

DAME AM SCHALTER:

(zu Naomi und Chris)

Würden Sie bitte weitergehen?

GRIT:

(zu Chris)

Du kennst Naomi also?

CHRIS:

Ich sagte doch: Wir haben uns kennengelernt beim Einkaufen.

NAOMI:

Letzten Samstag. Jetzt weiß ichs. Im Gartencenter.

GRIT:

Gartencenter? Ich dachte, ihr habt euch im Supermarkt getroffen?

CHRIS:

Das war zwei Wochen davor.

DAME AM SCHALTER:

(ungehalten)

Rede ich philippinisch oder was?

CHRIS:

Vor zwei Wochen haben wir uns im Supermarkt getroffen, und letzte Woche im Gartencenter.

GRIT:

Also kennt ihr euch schon länger als eine Woche???

CHRIS:
Eine Woche! Zwei Wochen! Wo ist da der Unterschied?

LEON:
Vor zwei Wochen habt ihr euch im Supermarkt getroffen.
Und letzten Samstag im Gartencenter.

GRIT:
Seit wann haben wir einen Garten, Chris?

CHRIS:
Ich hab nie behauptet, dass wir einen Garten haben.

GRIT:
Und was machst du dann im Gartencenter?

CHRIS:
Das ist mir jetzt echt zu blöd.

DAME AM SCHALTER:
(wütend)
Das ist mein letzter Aufruf!

CHRIS:
Darf man ein Gartencenter nur dann besuchen, wenn man einen Garten hat?

LEON:
Es macht jedenfalls ungleich mehr Sinn, ein Gartencenter zu besuchen, wenn man auch Besitzer eines Gartens ist.

GRIT:
Und was um alles in der Welt wolltest du im Gartencenter kaufen?

CHRIS:
Wieso muss man in einem Gartencenter immer gleich was kaufen?

GRIT:
Also, wenn ich ein Geschäft betrete, dann kaufe ich dort auch was.

CHRIS:
(wütend)
Ja. Und wenns der größte Mist ist.

LEON:
Und was wolltest du in diesem Gartencenter, wenn du dort nichts gekauft hast?

CHRIS:
Ich wollte etwas kaufen, aber dann habe ich nicht gefunden, was ich gesucht habe.

GRIT:
Und was hast du gesucht?

CHRIS:
Das weiß ich nicht mehr.

GRIT:
Warum nicht?

CHRIS:
(schreit)
Weil ich es nicht gefunden habe.

LEON:
(Böses ahnend)
Habt ihr etwa ein Verhältnis?

GRIT:
(fassungslos)
Chris! Du betrügst mich mit dieser ...

LEON:
Naomi! Was hat er, dass ich nicht habe?

NAOMI:
Leon! Es geht hier nicht um deine Defizite. Die du zweifellos hast.

GRIT:
(zu Naomi)
Reicht es dir nicht, dass du mir Leon weggenommen hast?

NAOMI:
Jetzt krieg mal keine Schnappatmung, Süße! Sonst gibts hier gleich ne Frühgeburt!

GRIT:
(faucht)
Geh nach Hause und mal deine bescheuerten Pflaumen!

NAOMI:
(faucht zurück)
Zwetschgen!

(Beide wenden sich wütend voneinander ab und beginnen, die verstreuten Sachen wieder in ihre jeweiligen Trollys zu packen. Die beiden Männer stehen ratlos daneben. Grits Blick fällt auf ein paar Tennissocken, die Naomi gerade aufhebt und wieder in ihren Trolley packen will. Grit prustet. Naomi sieht sie fragend an. Grit geht zu ihr, nimmt ihr die Tennissocken aus der Hand, mustert sie, prustet erneut)

GRIT:
Sag nicht, die trägt er immer noch?

(Naomi stutzt, dann grinst sie ebenfalls)

NAOMI:
Die zieht er nicht mal im Bett aus!

(Sie blicken sich an, dann schütten sie sich aus vor Lachen. Chris und Leon blicken sich an)

NAOMI:
(prustend)
Und dann seine abtörnenden langen Unterhosen ...
(holt eine aus ihrem Trolley hält sie hoch)

GRIT:
(kreischt vor Lachen)
Im Winter wie im Sommer!

(Sie schütten sich weiter aus. Chris und Leon stehen wie begoss'ne Pudel daneben. Naomi und Grit sehen sich an, schnappen nach Luft)

GRIT:
(prustend)
Synchronschwimmer!

(Sie lachen erneut los, können sich vor Lachen nicht mehr halten. Der Dame am Schalter reißt der Geduldsfaden. Sie springt erzürnt auf und nimmt ihre Brille ab)

DAME AM SCHALTER:
Entweder Sie machen jetzt sofort Platz oder ich rufe den Sicherheitsdienst!

(Chris und Leon stutzen. Sie starren die Dame am Schalter an)